

ZWISCHEN

RAUM



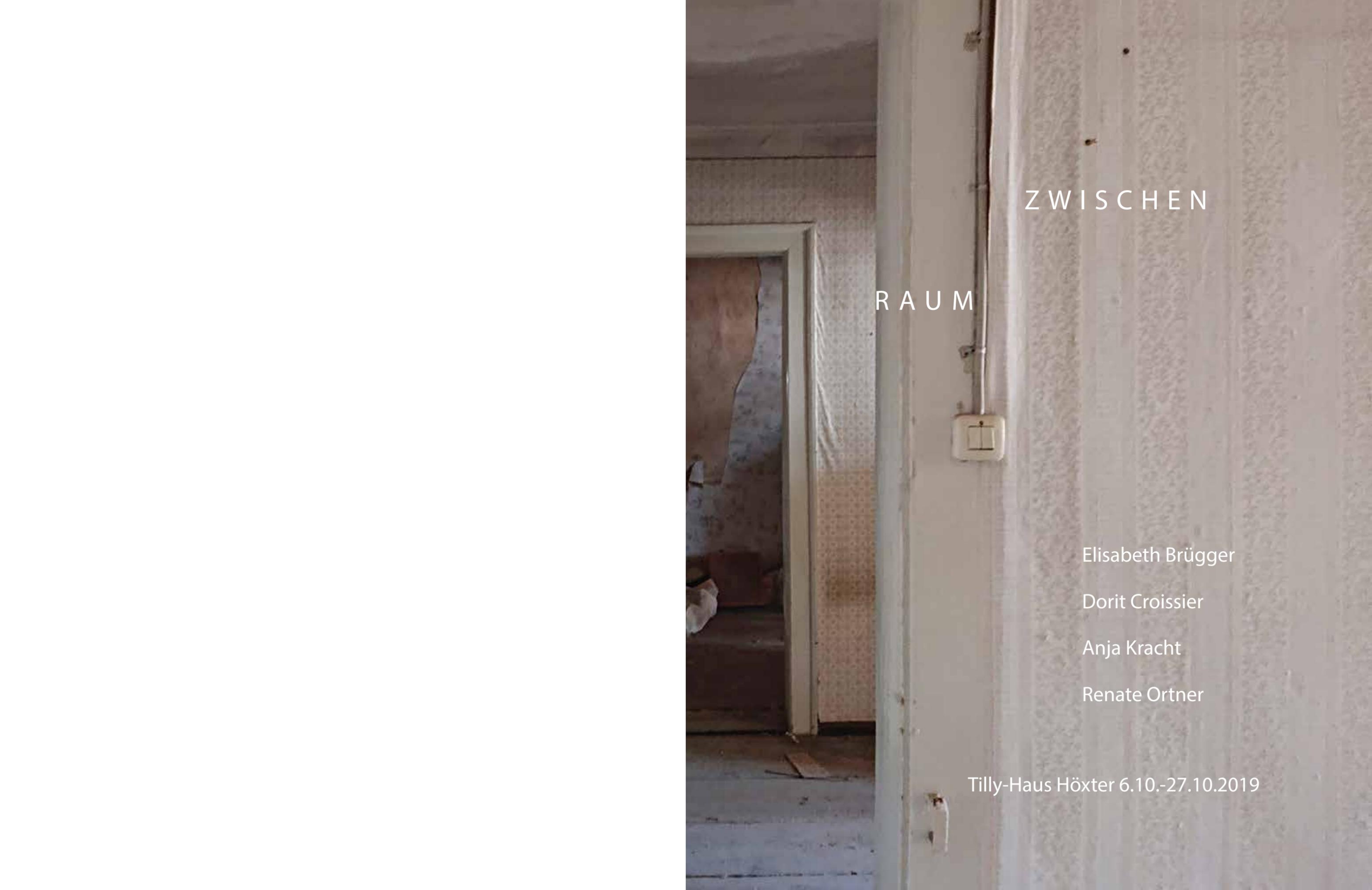
Elisabeth Brügger

Dorit Croissier

Anja Kracht

Renate Ortner

*



ZWISCHEN

RAUM

Elisabeth Brügger

Dorit Croissier

Anja Kracht

Renate Ortner

Tilly-Haus Höxter 6.10.-27.10.2019



Vorwort

Die Ausstellung ZWISCHEN-RAUM im Höxteraner Tilly-Haus ist eine Initiative von vier Künstlerinnen aus den Kreisen Höxter und Lippe. Es ist die besondere Situation des Gebäudes zwischen einstmals stattlichem Renaissance-Fachwerk und desolatem Leerstand, die Elisabeth Brügger, Dorit Croissier, Anja Kracht und Renate Ortner zu dem gemeinsamen Projekt zusammenbrachte. Alle vier Künstlerinnen arbeiten bevorzugt ortsbezogen, und das seit den 1980er Jahren unbewohnte Fachwerkhaus faszinierte durch seinen ambivalenten Charakter, durch die noch zu erahnende Pracht seines Äußeren und die Spuren prekär zu nennender Mietverhältnisse im Inneren.

In mehrfacher Begehung tauchten die Künstlerinnen ein in die Atmosphäre der ehemaligen Wohnräume, die einerseits geprägt sind von hohen, mit allen möglichen Tapeten des vergangenen Jahrhunderts bekleideten Wänden und mit Stuck ummantelten Deckenbalken. Andererseits kündeten offenliegende Lehmwände und durchgebrochene Geschossdecken von dem voranschreitenden Verfall. Zurückgelassene Möbelstücke und Hausrat ehemaliger Bewohner verstärkten die morbide Ausstrahlung.

Wie nun kann eine künstlerische Annäherung an einen gleichermaßen anziehenden wie unbehaglichen Ort geschehen, der in seinem Inneren unwillkürlich an sogenannte *lost places* denken lässt, an leerstehende, dem Verfall preisgegebene Gebäude. Nun, Besucher der *lost places* verschaffen sich unerlaubt Zutritt zu den aufgegebenen Immobilien, agieren aber nach einer Art Ehrenkodex, der da lautet: *Take nothing but pictures, leave noothing but footprints*. Das Höxteraner Tilly-Haus ist kein *lost*

place. Es hat eine Zukunft und eine zukünftige Funktion. Nach seiner Restaurierung wird der stattliche Renaissancebau Sitz des Forum Anja Niedringhaus, das sich dem Werk der namensgebenden Fotojournalistin widmen wird sowie allgemein der Fotografie im weiten Themenfeld des Konflikts. Und im Gegensatz zu den Besuchern von *lost places* war es den beteiligten Künstlerinnen in Absprache mit dem Architekturbüro Lange durchaus erlaubt, historische Baustoffe und zurückgelassene Gegenstände jüngerer Datums zu entnehmen.

Das Höxteraner Tilly-Haus, Zustand 2019, stieß das Projekt ZWISCHEN-RAUM und damit künstlerische Prozesse an, wie sie von einem als *white cube* konzipierten, eigenschaftsarmen Ausstellungsraum nicht möglich wären. Es gelangten Lehmproben aus offenen Gefachen der Wände ebenso in die Künstlerateliers wie Tapetenabrisse, Gläser, Tassen, ein Lippenstift, alte Ausgaben der Höxteraner Tageszeitungen, auch Fensterleibungen und Füllhölzer, sofern diese für die anstehende Restaurierung des Hauses nicht benötigt wurden. Das Vorgefundene bot Inspiration und Material für die eigens für diese Ausstellung geschaffenen Werke. In jeweils unterschiedlichem Zugriff bildeten das Treppenhaus und drei Räume ein Ensemble von Räumen, das eine künstlerische Verwandlung erfuhr.

Elisabeth Brügger
Kuratorin

Verbindung zwischen Geschichte und Gegenwart

Zum Kunstprojekt ZWISCHEN-RAUM

Das 1610 als Eigenhof des Corveyer Kanzlers errichtete Tillyhaus ist eines der bedeutendsten Baudenkmäler in der Kreisstadt Höxter. Der gegenwärtige Zustand lässt das nicht einmal ahnen. Das soll sich ändern. Das Forum Anja Niedringhaus im Tillyhaus soll ein lebendiger Ort der Begegnung und des Austauschs werden. Ein Anfang wurde mit der Ausstellung ZWISCHEN-RAUM gemacht. Der desolate Zwischenzustand zwischen dem jahrelangen Leerstand und dem Neuen, das entstehen soll, inspirierte die vier Künstlerinnen Elisabeth Brügger, Dorit Croissier, Anja Kracht und Renate Ortner zu diesem Kunstprojekt.

Der Name des Tillyhauses erinnert an eine Zeit des Schreckens, die Elend und Not über weite Teile Europas brachte. Wer war der Namensgeber? Johann T'Serclaes Graf von Tilly wurde 1559 auf Schloss Tilly im damaligen Herzogtum Brabant, im heutigen Belgien, geboren. Nach der Ausbildung auf einer Jesuitenschule entschied er sich für eine militärische Karriere.

Der Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges 1618 war dieser Karriere sehr förderlich. Tilly wurde Feldherr der Anfang des 17. Jahrhunderts in Folge der Reformation gegründeten katholischen Liga, der die protestantische Union gegenüberstand. Am 30. Juli 1623 setzte er bei Höxter über die Weser und legte eine Besatzung in die Stadt. Der Überlieferung nach soll er in der Westerbachstraße 33 im Haus des Corveyer Kanzlers, zu jener Zeit zweifellos eins der repräsentativsten Bauwerke in der Stadt, Quartier bezogen haben.

Bei dem mit äußerster Brutalität ausgetragenen Kampf um die Rückgabe der evangelisch gewordenen Bistümer und Klöster an die katholische Kirche war Tilly sehr erfolgreich. Nach

seinem 18. Sieg schickte ihm der Papst ein Dankeschreiben:

„Heil und apostolischen Segen dir. Wer auf diese Weise den Krieg geschickt zu führen weiß, gelangt zu solchen Siegen, wie du sie über die Treulosigkeit der Ketzler gewöhnlich erringest. Auf denn geliebter Sohn, zur Vertilgung der Ketzler...“

In Bayern verließ Tilly schließlich das Glück. Eine Kugel zertrümmerte seinen Oberschenkel, und er starb an Tetanus. In der Stiftskirche von Altötting liegen seine Gebeine in einem mit Sichtfenster ausgestatteten Sarg.

Die Biographie dieses Feldherrn liefert ein mahnendes Beispiel für die verhängnisvolle Verquickung von Religion und Machtstreben. Das Tillyhaus in Höxter bietet die Möglichkeit, Verbindung zwischen Geschichte und Gegenwart herzustellen. Seit Tillys Zeiten ist die Welt nicht friedlicher geworden. Heute wie damals verursacht Krieg unsägliches Leid. Das zeigen die Bilder von Anja Niedringhaus. Bei ihrer Arbeit als Bildjournalistin, für die sie ihr Leben gab, ging es ihr immer um die Menschen, die von den mit Waffengewalt ausgetragenen Auseinandersetzungen betroffen sind. Ihr Vermächtnis versteht das Forum Anja Niedringhaus als Verpflichtung, nicht nur die Erinnerung an ihr Leben und Werk wachzuhalten, sondern darüber hinaus mit künstlerischen und wissenschaftlichen Veranstaltungen zum Nachdenken über Ursachen und Folgen von Kriegen, Konflikten und Krisen, von Flucht und Migration anzuregen.

Christine Longère

1. Vorsitzende des Forum Anja Niedringhaus



Einführung

Maria Föcking

Der Raum oder die Leere zwischen zwei gegebenen Setzungen, den Wänden, ermöglicht Abstand. Abstand als nötige Bedingung, um erkennen zu können - man erkennt durch Abstand, was man nicht sieht, wenn man direkt davor steht. Das gilt für räumlichen Abstand oder auch zeitlichen Abstand. Die „Leere“ zwischen zwei Nutzungsformen – zuletzt Wohnraum durchaus unterschiedlicher sozialer Stände und einem projektierten Kulturforum – lässt hier den Freiraum, in dem vier Künstlerinnen neue Setzungen vornehmen. Gestaltende Eingriffe, die den vorgefundenen Raum neu definieren und sowohl auf der Raum- als auch auf der Zeitachse neue Beziehungen herstellen.

Eine solche Situation vermeintlicher Leere also als Voraussetzung für Erkenntnisgewinn – verglichen mit einem Labortisch, der erst den Raum schafft für eine Versuchsanordnung, in der die Komplexität der Alltagswelt reduziert werden soll, indem Teile daraus gelöst und ohne den gewohnten Kontext miteinander in Reaktion gebracht werden. Ob es dann knallt oder blitzt - *interpretiert* werden muss das, was in diesem Raum, der die Außenwelt ausspart, geschieht, aber durch den *Beobachter*. Durch diese *Ver-Rückung* haben wir die Chance oder auch die Deutungsverpflichtung, uns mit all unserem Vorwissen, mit unseren persönlichen Gedanken, auch unseren Vorurteilen, dem bisher Unbekannten auszusetzen – und insofern ein neues Verhältnis zur Welt zu gewinnen.

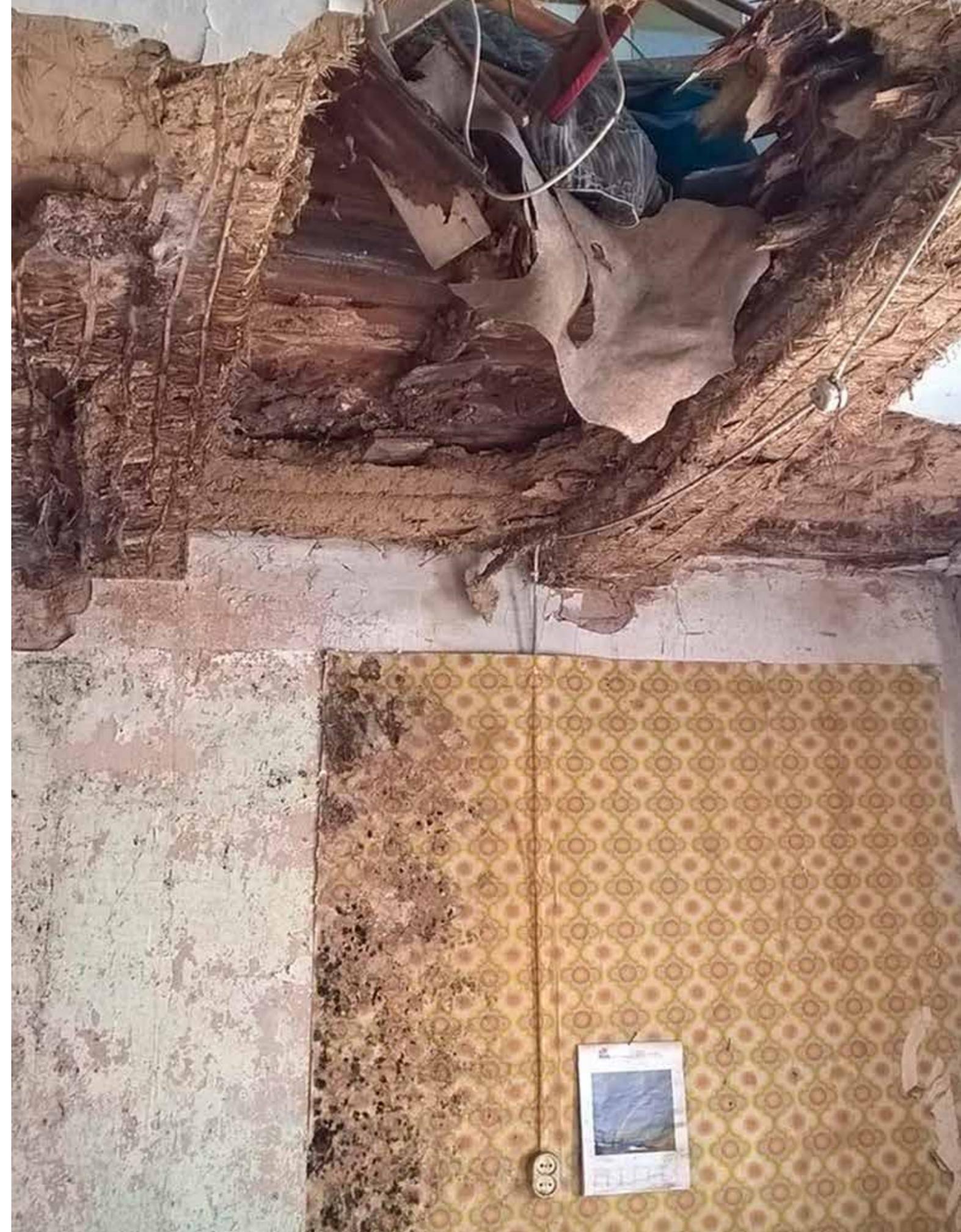
Dieses Experiment stellt uns humorvoll-poetischen Ver-Rückungen gegenüber wie in **Renate Ortner**s Arbeiten aus der Werkreihe „Second Life“, wo imaginäre Wiederbelebung aus den Hinterlassenschaften früherer Bewohner erfolgt. Ein Plastikvogel, Tapetenreste und

der Schutzdraht einer Kellerlampe sowie Wand und Fenster des bespielten Raumes treten ein in ein Spiel von Innen und Außen, von Gefangenschaft und Freiheit.

Nicht immer wird so naheliegend eine Geschichte erzählt. Bevor Blumen oder Sterne gesehen werden, handelt es sich um die formale Untersuchung von Symmetriebeziehungen – im Auseinanderklappen, Einfalten und Umbiegen. Untersucht wird die Konfrontation von Glänzendem und Mattem, runder und eckiger, konvexer oder konkaver Form. Geht es um abstrakte *Form* oder um Verweis auf einen *Inhalt*? Das bleibt offen und mit dieser Offenheit fesselt uns der ästhetische Prozess.

Ein waches Bewusstsein muss der Betrachter auch auf das Spiel mit den Ebenen von Wirklichkeit richten: Herausgelöste Wirklichkeitsreste auf der wirklichen Wand kombiniert mit Fotos von Wirklichkeit, womöglich wiederum fotografiert und zur Oberfläche eines im „second life“ neu belebten Objektes gemacht.

Renate Ortner ordnet ihre „Wiederbelebungen“ gern in Räumen an, in denen der Betrachter eine ihm gemäße Umgebung erfährt, wo durch die Raumproportion und Andeutung von Möblierung sofort „menschliche“ Behausung spürbar wird. Hier ist es anders. Hier treten die Objekte, die aus Fundstücken entstehen, welche zunächst auf ihre Form reduziert werden, um dann -und zwar im Kopf des Betrachters- wieder in neue narrative Zusammenhänge einzutreten, zuerst in ein Wechselspiel mit schweren Brokatmustern -wie in einem vergessenen Museum- und darüber hinaus in Kommunikation mit den Arbeiten ihrer Künstlerkolleginnen ein.



Der Ausstellungstitel ZWISCHEN-RAUM suggeriert zunächst „Leere“ – etwas zu Füllendes.

Elisabeth Brüggers kleines Objekt, das sie aus Materialresten entstehen lässt und das den Innenraum wieder in einen Außenraum stellt, zeigt uns, dass wir Leere eigentlich nicht denken können. Der Mensch giert nach Bedeutung und selbst in der Baulücke entsteht – ein „Zen-Garten“. Vom Menschen zu höchster Kulturleistung arrangierte Naturelemente, die gerade durch die so geartete Füllung *Leere* im Kopf des Betrachters erzeugen sollen. Füllung zur Herstellung von Leere also. Damit Platz geschaffen wird – für die Ausbreitung von Konzentration. Kraft geschöpft durch Auseinandersetzung mit dem Selbst. Auseinandersetzen, Reflexion erfordert Abstand. Abstand zu gewohnten Zusammenhängen.

Eine Assemblage mit dem suggestiven Titel „Frau Tilly ringt um ihre Nerven“ ist aus im Haus gefundenen Lebensresten konstruiert. Darin wird eine fiktive Alltagssituation gespiegelt, etwa Verzweiflung und Unordnung nach dem letzten wärmenden Tee, der offenbar in Eile genossen wurde. Unser Bewusstsein erzeugt gleichzeitig persönliche Nähe und historische Distanz. Anklang an die fiktiven Lebenssituationen langer Generationenreihen der verschiedensten Bewohner dieses „Tilly“-Hauses – aber Distanz durch die ästhetische Betrachtung. Elisabeth Brügger fängt hier wie Daniel Spoerri mit seinen „Fallenbildern“ unsere Ängste und Gedanken ein. Und fordert uns auf zu einem Perspektivwechsel auf Kriege. Da ist der Dreißigjährige, in dem der Namensgeber dieses Hauses Angst und Schrecken, aber auch Hoffnung auf Sieg der „richtigen“ Seite verkörpert. Oder die Kriegereignisse, zu deren Zeugen wir durch die Bilder von Anja Niedringhaus werden oder zu werden glauben – mitgedacht durch die projektierte Nutzung dieser Räume. Der Perspektive des erfolgreichen Feldherrn, an dessen weltgeschichtliche Bedeutung der

Name des Hauses bis heute erinnert, auch wenn er nur kurze Zeit das Wohnrecht beanspruchte, wird die eigentlich namenlose Sicht weiterer Bewohner gegenübergestellt.

Anja Kracht erforscht dokumentierend Oberflächen und ihre Strukturen. Ihre hier angewandte Methode, die von Max Ernst entwickelte Frottage, verfremdet das Vorgefundene. Das sorgfältig angelegte Musterkärtchen zeigt nicht die sichtbare Oberfläche, sondern das Relief der Tapete, mit Kreide durchgedrückt in Schwarz auf Weiß. Daneben legt sie (farbige) Kreuze an. Damit wird die aus den kleinen „Musterkarten“ bestehende Wandinstallation nicht nur vertikal strukturiert, sondern wie in einer Landkarte erscheinen Koordinaten, die den Fundort anzugeben scheinen, aber auch Landeplatz für unsere Blicke sind. Farblich damit korrespondierende Würfel stehen nah am Boden und gewähren Einblicke in Leere. Wieder ein „Zwischenraum“ als Landeplatz unserer Gedanken.

Dorit Croissier nimmt die Laborsituation, die durch die hier vorgenommenen Entnahmen und daraufhin erfolgten Neu-Setzungen entsteht, sozusagen wörtlich. Die Keramikerin experimentiert mit dem Material, unterwirft Lehmputz im Brennofen unterschiedlichen Temperaturen, oder jedenfalls war das der Einstieg in ihre Versuchsreihe („Fries“), die das Material selbst dazu bringen sollte, sich schmelzend zu zersetzen, seine Zeichnung, seine Signatur zu hinterlassen. Wie durch eine Alchemistin auf der Suche nach dem Stein der Weisen, dem Katalysator, der aus Erde Gold entstehen lässt, wird das Entnommene zunächst einer Analyse unterzogen, die neue Aggregatzustände erzeugt. Wissenschaftliche Systematik steht dabei im Dienst ästhetischen Spiels.

In einer weiteren Arbeit wird ein Balken zersägt und zeigt vielleicht jetzt erst sein wahres „Gesicht“. Mit keramischen Zwischengliedern

erinnert die neue Form an Belebtes, der rechte Winkel der Anordnung nimmt dieses Deutungsangebot aber wieder zurück. Und auch der Titel „Stück-Werk“ befriedigt unseren Deutungshunger nicht. Selbst doppeldeutig -als „Werkstück“ oder „Werk mit Leerstellen“- enthält der Titel keine weiterführende Angabe. Wir, die Betrachter, sind auf uns selbst zurückgeworfen. Dennoch setzen Titel und Gestalt auch Assoziationen frei, selbst solche wie Gedanken an „Stückelung“ als Terminus aus der Finanzwelt, wo durch Aufteilung und vorteilhafte Durchmischung Profit versprechende neue „Produkte“ entstehen. Hartes Porzellan und wertvolles Eichenholz versprechen Solidität - passen aber hinsichtlich ihrer Belastbarkeit leider in keiner Weise zusammen.

Auch im Medium der Fotografie wird von Dorit Croissier Spurensicherung betrieben. Losgelöst von der Beziehung zum Fundort durch

weiße Rahmen und anders als bei Anja Kracht fehlende „Verortung“ entsteht hier Distanz. Ist da wirklich die Nabsicht auf den freigelegten Lehmputz dargestellt? Oder handelt es sich um geheime Luftaufnahmen auf verwüstete Kampfgebiete? Oder auf Landschaften nach Naturkatastrophen? Die „Brennweite“ wird insofern wieder erst durch das Vorwissen und die Phantasie des Betrachters festgelegt. Oder der rationale „Zoom“ spielt verrückt und die Frage bleibt offen.

Ergebnis des alchemistischen Experiments: Das Bestehende setzt das „Andere“ frei.

In diesem Sinne sei das Vorhaben ZWISCHEN-RAUM verstanden als Vorschein und Ausblick auf das Neue, das aus dem gestaltenden Umgang mit dem Vorgefundenen erwächst – auch dem „Tilly-Haus“ ist ein „second life“ zugebracht.



Elisabeth Brügger

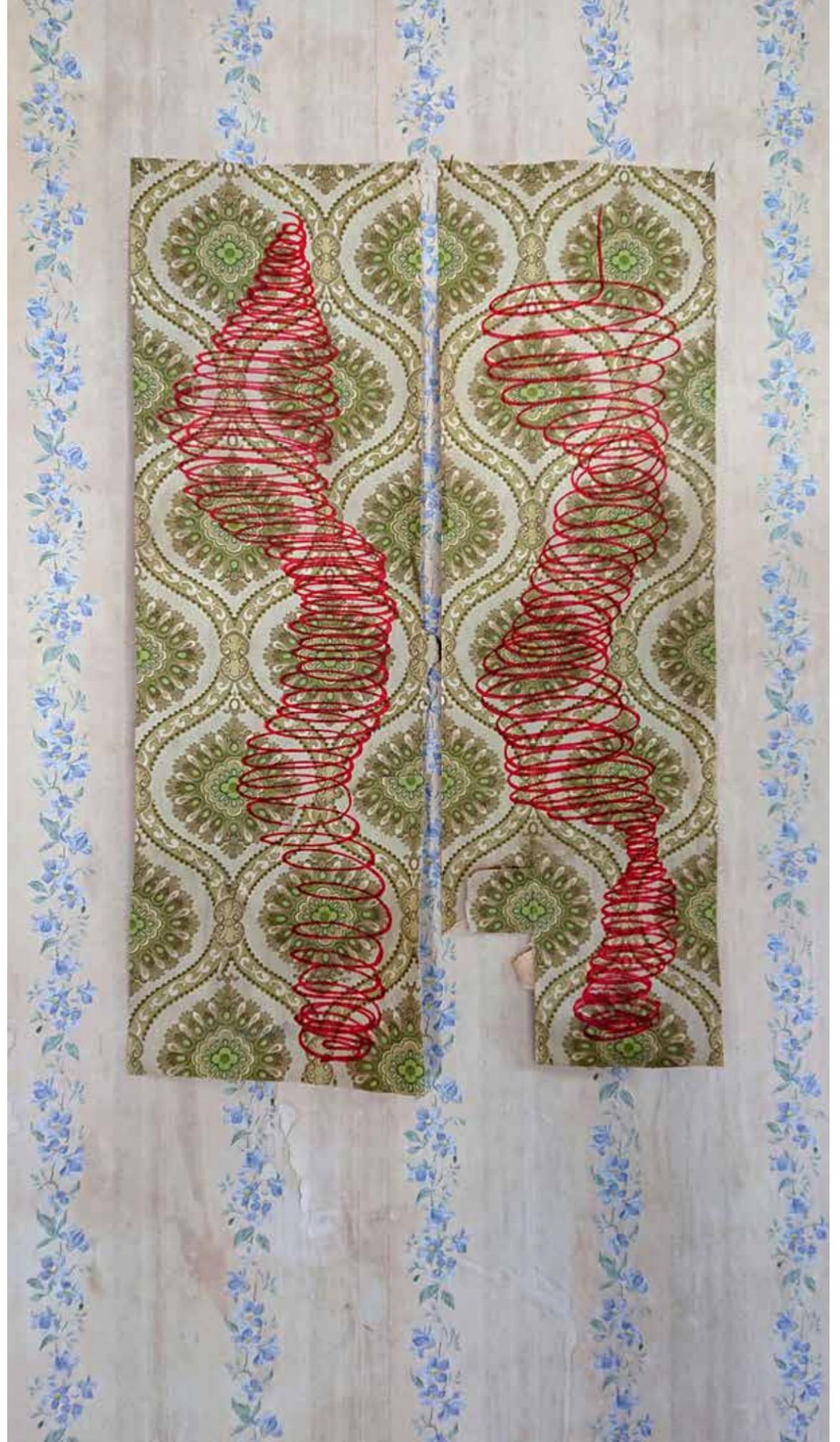








Elisabeth Brügger



Dorit Croissier



Dorit Croissier

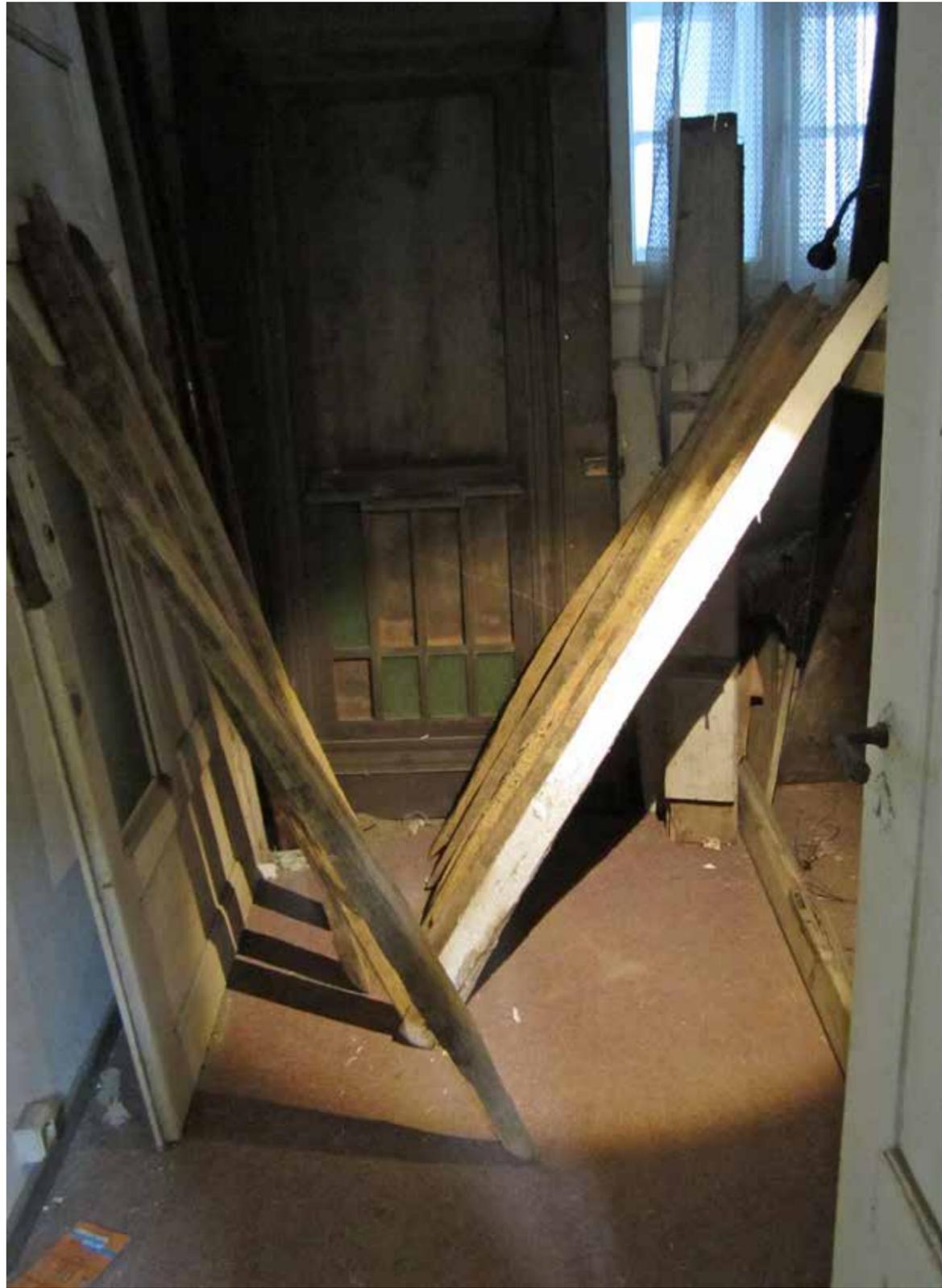


Dorit Croissier

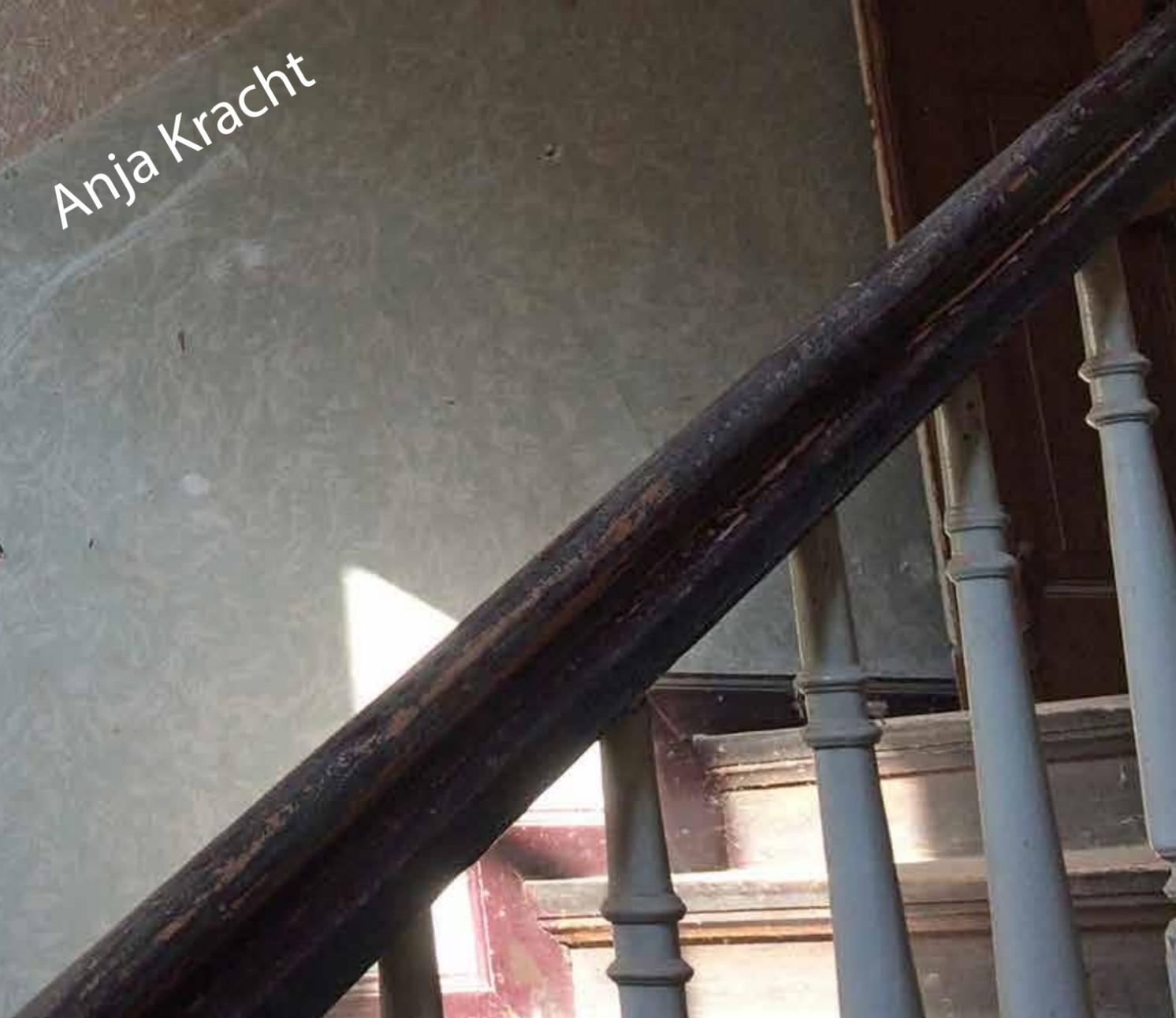


Dorit Croissier

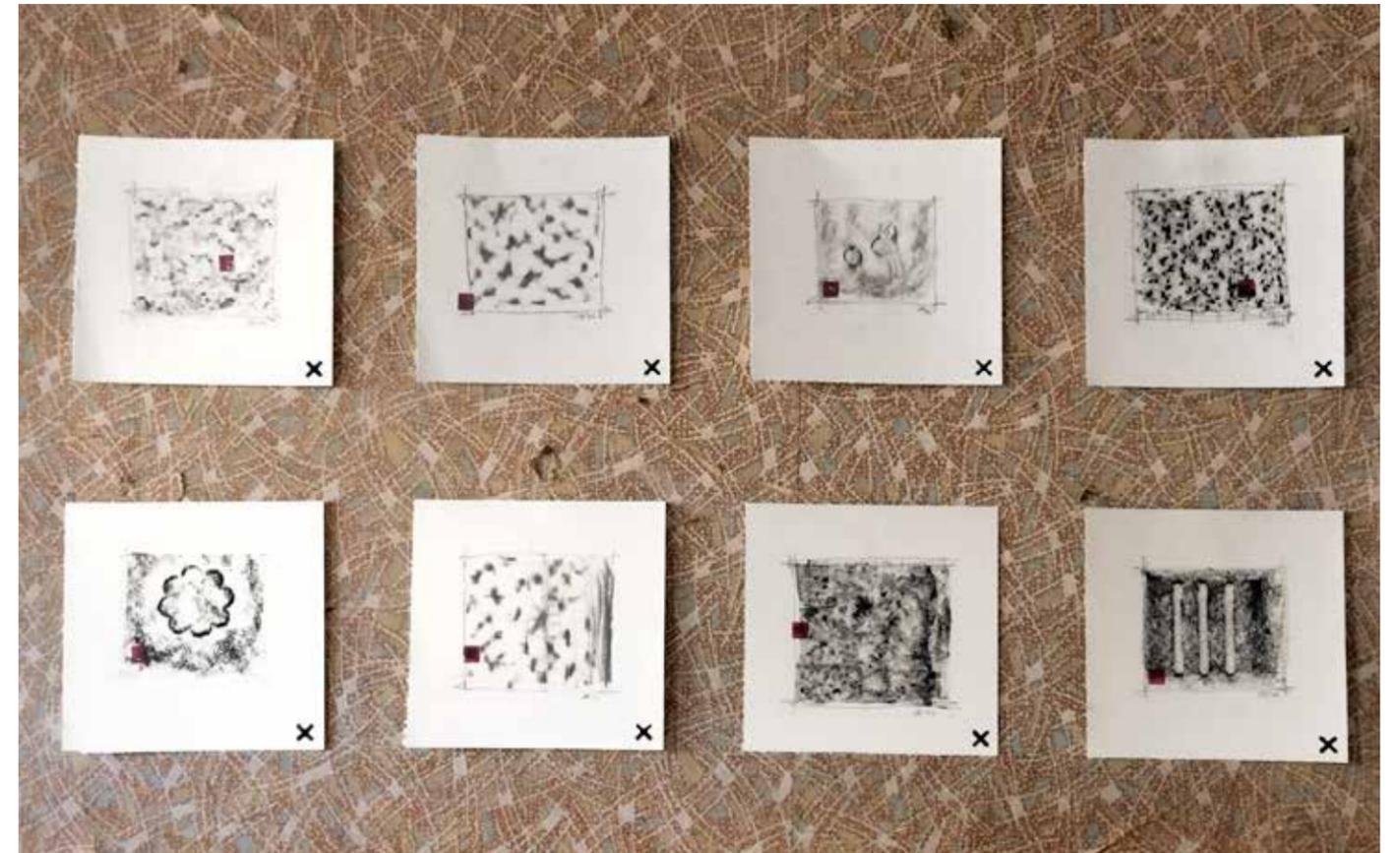
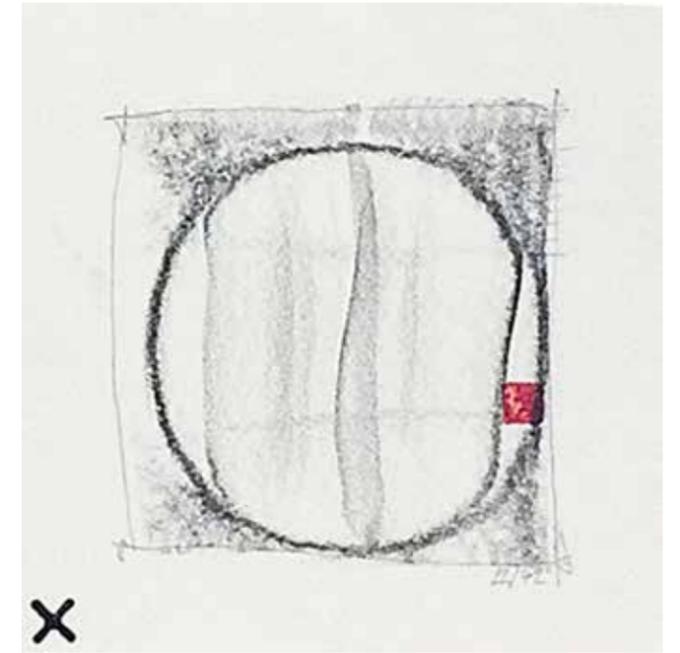
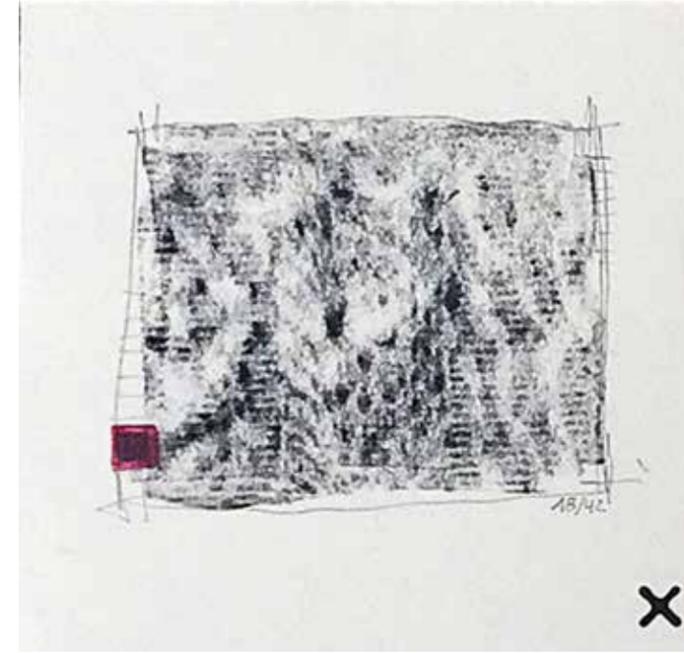




Anja Kracht

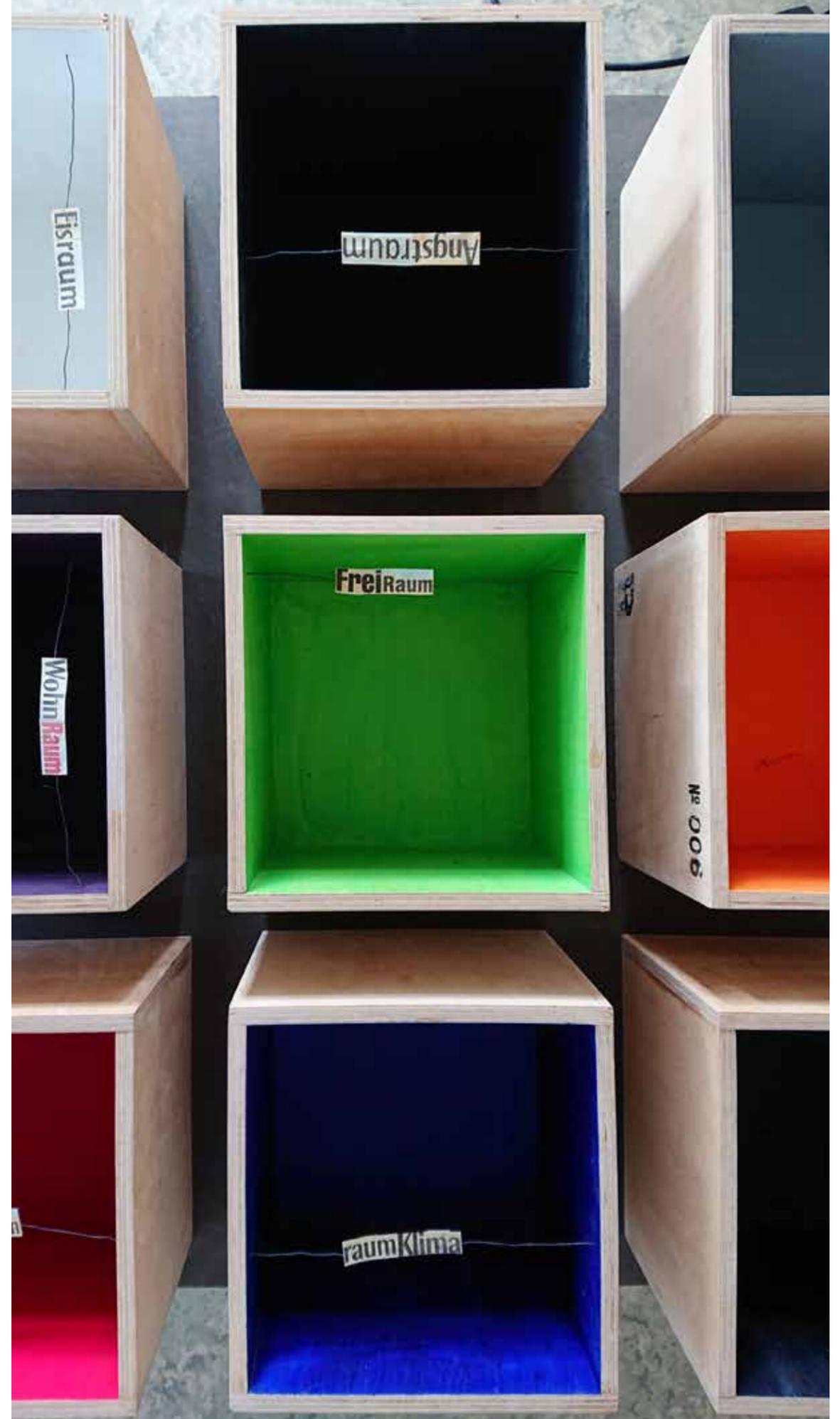


Anja Kracht



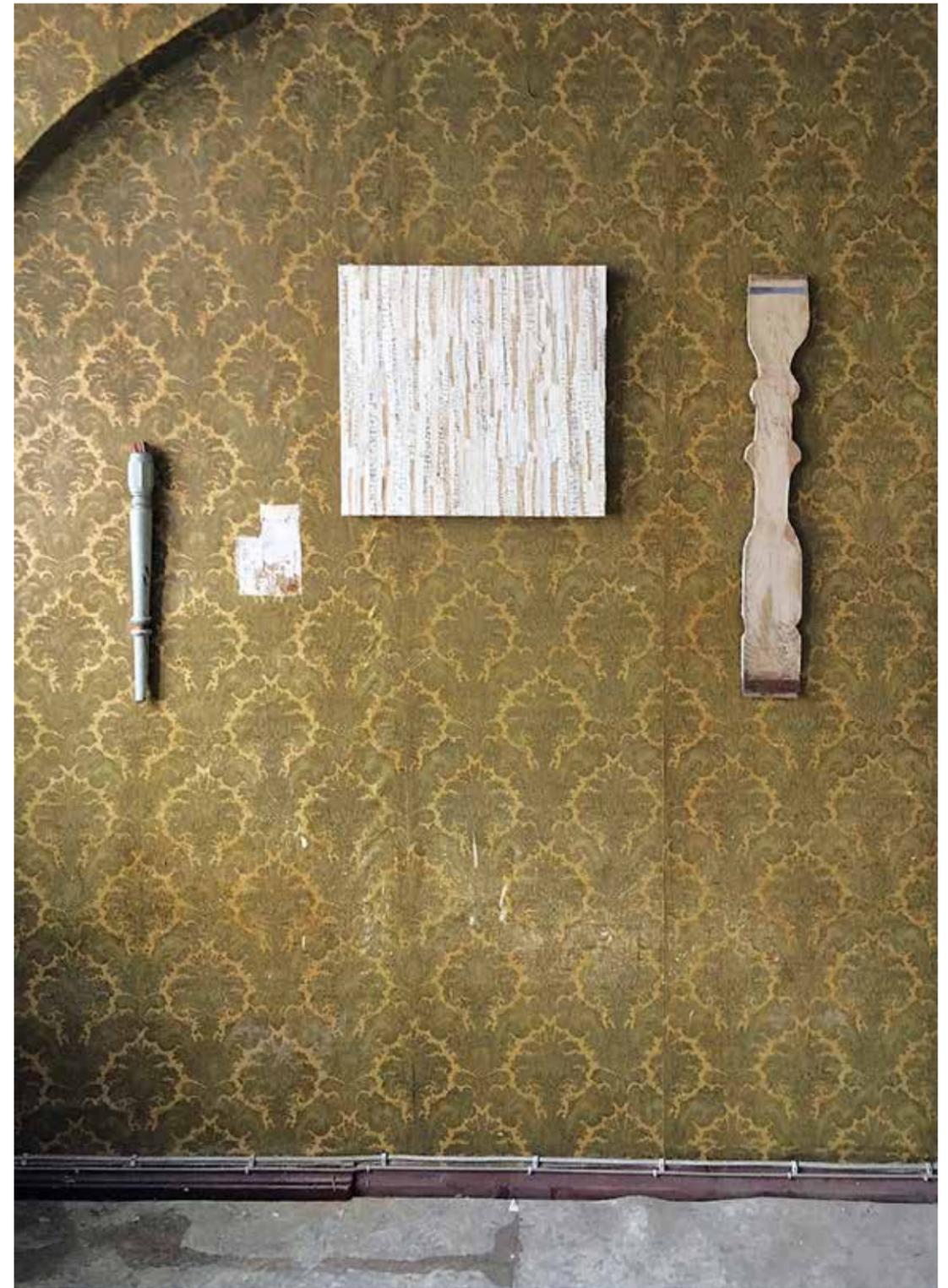






Renate Ortner







6



Renate Ortner







Elisabeth Brügger

Künstlerin und Kunstwissenschaftlerin
lebt und arbeitet in Höxter im
Weserbergland

elisabeth@2xbruegger.de
www.2xbruegger.de
www.bruegger-ursuppe.de

Stipendien und Auszeichnungen

Kulturpreis Kreis Höxter | Künstlerhaus-Stipendium der Stadt Schieder-Schwalenberg und des Landesverbandes Lippe Förderpreis Junge Kunst im Hochstift Paderborn

Arbeiten in öffentlichem Besitz

BRUSTKORB, Grafothek Holzminden | BLUMENBÄNKE, Hamburg Bergedorf, Grünanlage Kiebitzfleet
TORSO, Sammlung Kreis Höxter | SCARDANELLI-PROJEKT, Dokumentation im Hölderlin-Archiv d. Württembg. Landesbibliothek Stuttgart SAAL, Stadt Lage

Ausstellungen Auswahl

- 2019 ZWISCHEN - RAUM Tilly-Haus Höxter, mit Dorit Croissier, Anja Kracht, Renate Ortner
- 2018 DER OSTEN IM WESTEN | 4 Positionen aus dem Kreis Höxter, BBK OWL Bielefeld
- 2015 DER NATUR GANG UND GEIST UND GESTALT, mit G. Staufenbiel, Forum Jacob Pins, Höxter
- 2013 WANDERARBEIT LWL-Industriemuseum, Ziegeleimuseum Lage
- 2012 PICKART IN RESONANZ Lippisches Landesmuseum Detmold
- 2011 COPYRIGHT Galerie Neurotitan, Berlin / Niedersächsische Grafikiennale, Schloss Bevern
- 2010 IM DIALOG MIT JACOB PINS Forum Jacob Pins, Höxter
- 2009 Romreise und Arbeit an RÖMISCHE DIALOGE
- 2008 INTERVENTIONEN ZUR SCHÖPFUNG | AUF ERDEN & URSUPPE Museum Höxter-Corvey
- 2007 PAR COEUR Kunstverein Stade
- 2005 ATEMHAUS UND KNOCHENKORB Grafothek Holzminden
- 2003 BRUSTKORB Galerie 61, Bielefeld (E/Katalog)
- 2000 STANDFEST Ausstellung des BBK, Kloster Dalheim
- 1999 ATEMHAUS UND DENKGEHÄUSE mit Gerhard Staufenbiel, Hagenringgalerie Hagen
- 1998 ATEMHAUS UND KNOCHENKORB Kunstverein Ditzingen
- 1993 BRONZEN Museum Höxter-Corvey

Dorit Croissier

Ton – Skulptur – Installation
www.dorit-croissier.de

wohnt und arbeitet seit 1984
in der Region Warburg
weitere Stationen:

Stuttgart, Heidelberg, USA, Schweiz,
Hamburg, Südfrankreich, Homberg,
Diemelstadt

20 Jahre Arbeit in verschiedenen
keramischen Werkstätten



seit 1994 freischaffende Künstlerin | Einzelstücke, Objekte, Installationen, bildhauerische Arbeiten

Arbeiten in öffentlichen und privaten Sammlungen

Ausstellungstätigkeiten im In- und Ausland

Arbeitsweise:

Die Herangehensweise an meine Arbeiten ist oft eine Entdeckungsreise, die abhängig vom Ort ist. Ich versuche die Geschichten eines Ortes einzufangen, um dem entstehenden Werk mit unterschiedlichen Medien, wie z.B. Ton, Porzellan, Glas, Metall oder Materialien aus der Natur, Ausdruck zu verleihen.

Es ist der Versuch, eine/meine Wirklichkeit zu umschreiben. Meine Arbeiten beginnen also eigentlich als Experimente - das ist die Basis.

... so auch hier im Tilly-Haus:

Ein leer stehendes, imposant-mächtiges, mittelalterliches Fachwerkhaus soll Verwandlung erfahren. Vor dem 30jährigen Krieg erbaut – um 1610 – hat es sehr viele Umbrüche erlebt.

Ich habe Dinge entnommen und bringe sie verfremdet, verändert, erneuert, im anderen Aggregatzustand wieder hinein und platziere sie an ungewohnten Stellen, in neuen Situationen.

In der künstlerischen Umsetzung ist die Verwandlung mein Thema.

Der Ansatz ist, das Andere im Vorhandenen frei zu legen, neu zu interpretieren. Die entnommenen Teile dienen mir dazu. Sie sind Ursprung für Experiment und Spiel. Meine Geschichte entsteht, wird sichtbar und eben neu/verwandelt und wiederum im Alten präsentiert.

Balken, Lehmputz, Ziegelsteine, kleine Fensterleibung, Lehmwickelholz – diese Dinge erfuhren diese beschriebenen Verwandlungen.

Anja Kracht



Bahnhofstr. 41 ▪ 32657 Lemgo ▪ 05261 - 980023 ▪ info@anja-kracht.de ▪ www.anja-kracht.de

1965 geboren in Lemgo
1985 - 89 Kunst/Psychologie, OS Bielefeld
1989 - 92 Ausbildung zur Keramikerin, J. Gerber-Albrecht, Dörentrup
1993 - 96 Fachschule für Keramikgestaltung, Höhr-Grenzhausen
1995 Studienaufenthalt I.S.I.A., Faenza / Italien
seit 1997 eigenes Atelier in Lemgo

seit 2004 Mitglied der Künstlerinnen-Gruppe „pickArt“
seit 2019 Mitglied im Lippischen Künstlerbund

Ausstellungen

seit 1995 zahlreiche Gruppen- und Einzelausstellungen
Arbeiten in privaten und öffentlichen Sammlungen
Beteiligung an Ausstellungen und Wettbewerben
2002 Teilnahme am internationalen Künstlersymposium „Keramik“,
Osterholz Scharmbeck
2005 Teilnahme am internationalen Künstlersymposium „Brückenschlag zwischen Kunst
und Technik“, Höhr-Grenzhausen

Arbeiten im öffentlichen Raum:

2011 „Die Eroberer“ und „Ausblick“/ Horn (Skulpturenweg)

Die Arbeiten im Tilly-Haus sind eine Spurensuche zum Thema „Was bleibt - was geht“.
Der Zwischenraum ist nicht Vakuum sondern bietet Möglichkeiten für eigene Assoziationen.

Renate Ortner

Schonlaublick 2 ▪ D - 33014 Bad Driburg
0049 (0) 52591474
r.ortner.k@t-online.de
www.renate-ortner.de

1965 - 1970 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf
Bildhauerei, Malerei, Kunstgeschichte
seit 1970 Ateliers: in Düsseldorf, Paderborn und
Dringenberg
- als Kunsterzieherin und freischaffend tätig
1998 - 2016 Kuratorin von Kunstausstellungen für ARTD
Driburg



Ausstellungen der letzten Jahre:

2018 Galerie B Paderborn, BBK Bielefeld
2017 Kunstmuseum Paderborn, Atelier des Sehens, Berlin
2015 Korbmacher – Museum, Dalhausen

... und viele Ausstellungsbeteiligungen.

Arbeiten im öffentlichen und privaten Besitz

Zu ZWISCHEN-RAUM im Tilly-Haus

Die Ausstellungsstücke haben als besonderen Bezugspunkt das Haus selbst in seinem Zwischenzustand - mit den Hinterlassenschaften der früheren Bewohner und der Bauarbeiter, die den Umbau vorbereitet haben für den Weg zu einer neuen Nutzung.

Sie sind Kombinationen von Fundstücken aus dem Haus, in Neuarrangements und Erweiterung durch eigene Stücke und / oder fotografische Verarbeitung.

Was zu finden war an mehr oder weniger alten Stücken und meinen Blick fangen konnte, habe ich mitgenommen und nun wird es in neuer Form ins Haus zurückgebracht.

Die neuen Objekte und Assemblagen spielen mit den formalen Besonderheiten der Stücke, verstärken die Aufmerksamkeit darauf.

Sie machen sie vielgestaltiger, betten sie in einen neuen Zusammenhang und geben ihnen damit eine besondere Präsenz, die die Frage nach ihrer vorherigen Existenz verschärft, ihre mögliche Geschichte in Gedanken neu aufrollen lässt.

Die anonymen Hinterlassenschaften haben nun ein persönliches Gesicht und leben damit weiter. Aus Abfall wird ein neues Produkt, das sich in meine Arbeitsreihe „Second Life“ einreicht.

Impressum

Copyright

Fotos und Texte: die Autorinnen, 2019

Eingangsseiten Renate Ortner: Cogneus Design, Foto: Jakob Stachowiak, Jacqueline Witte

weitere Fotos von Christel Linkerhägner

Umschlaggestaltung unter Verwendung einer Aufrisszeichnung, Architekturbüro Lange

Gestaltung: Christel Linkerhägner

Auflage: 200

Druck: wirmachendruck

Unser Dank gilt:

- der Architektin Cornelia Lange, die dieses Projekt ermöglicht und hilfreich begleitet hat
- dem Forum Anja Niedringhaus und dem Forum Jacob Pins für die Unterstützung bei der Durchführung der Ausstellung
- ARTD Driburg als Kooperationspartner

für die finanzielle Förderung der Ausstellung

- der Sparkasse Höxter
- dem Kreis Höxter
- der Stadt Höxter

für Mittel zur Realisierung dieser Dokumentation

- dem Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen
- der Volksbank Höxter
- der Sparkasse Höxter

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen



 **Volksbank Höxter**
Zweigniederlassung der VerbundVolksbank OWL eG

Wenn's um Geld geht
 **Sparkasse
Höxter**

 **KULTURLAND
KREIS
HÖXTER**

 **Höxter**
entdecken. erleben. erfahren.



ERANO I FRATELLI
GIULIA GRAD
COCHER

Anno 1578

